

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Karl v. Söhlenthal.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 06.06.1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7646

1725 T. 6. 6. 4.

A 177: 78

Schneefgabelner freyherz,
 Schneefgabelner Herr Regierungsrath

Ihre Schneefgabelner drucke ich sehr wohl für das Hn. Doctoris Cantii
 mir communicirten Brief, den hienit remittirt. Ich sage darüber, daß es mit
 mir u. meinem Versüßiger, Töte u. Töte, auch meinem Collegen nicht zu freu-
 den ist, es daß wir ihn gar kein Gelegenheit zu da sein geben,
 es ein specimen davon von Gott ihm zu erhalten geben, u. seiner
 „anderezeitigen Fähigkeit“ stehen öffentl. pro cathedra ecclesiastica
 „abzulagen,“ und anzuweisen, daß solches stehen derse-
 lben, daß es offtmal zu Kittenburg studirt. Ich versuche aber
 für Schneefgabel. daß die von mirer aller Gemüth gar nicht ausgesagt
 ist, inwieweit, bloß müde wollen, weil es in Kittenburg studirt, hienit zu
 sagen, wie sie da tüchtig Leseform zu einem Briefe der gegenfeit be-
 reitet. Vielleicht aber habe ich ihm gesagt, daß es sich dieser Ursache
 wegen für Verbesserung für ein Land keine Hoffnung machen könne. Viel
 dependirt aber nicht von mir, da nicht anders auf da Töte gabeneist,
 noch mitzufallen sehen, s. von Dr. von. Mügg. da niemand beobachten
 wollen, das zu Kittenb. studirt hat, welches von von Frieder. With.
 u. von dem wenig wenig so constituirat werden, also wenn es mir, oder an-
 dere, daß uml. für eine Universität werden solle, gar nicht ist. Längst
 wird mir freilich so sehr wenig gegeben, daß, wenn gleich der Conspicui-
 on, d. da Universität für einen intercediren, solches dennoch nicht attendirt

18
wird. Wenn bey uns nicht anders, müssen wir allein auf die Beschaffenheit der Leute
sehen, u. zu unterscheiden sein, wenn wir uns nach den, künftigen Subiecta für einige fin-
den können, für nicht sehen, was wir für wollen, damit wir die Mangeln der
solche nicht nehmen u. gebessert werden.
Das ist aber das, was wir noch declarirt haben, das ist. 1) *Contium* für einmündig
sein u. geistig, zu sein. Wenn 1) ist es nicht ganz so, da sie allmählig
wird, daß wir nicht nicht wissen, sondern die Leute noch ganz
kann, können. 2) haben wir gleich zu sehen, daß sie in ihren eigenen
auf übergebung, theil seiner Privat-Acten, u. in ihren eigenen
Actionen gesehen, so wir nicht billigen können, welches wir ihm auch be-
zogen. Es ist auch noch zum theil selbst für uns nicht bekannt, wie sie, so-
wohl. Und wir ihm zeigen, so können wir doch noch nicht, daß wir mit solchen
damit ganz nur Gott erkennen, daß wir seine Forderung haben können, so werden
bei künftigen dergleichen vorfallen in unserer Kirche, Luthertum und so
nicht handeln. 3) ist sein Gemüth mit dem so genannten *unions-constit*
verfüllt, da, zugetragener, daß es noch nicht so bekannt ist, dem Verstande ge-
wachsen ist, wir nicht bekannt, in der Welt nicht eingeleitet haben,
gleich mit solchen besitzend zu Recht gehen müssen, da wir in ihrer Chimer,
verweilen u. in rechten Dingen, dabei keine Lust. Wenn wir noch geistig
verweilen zu besorgen, vorfinden müssen. 4) mag es sein, daß das
Contium gute externa in gutem ist, insofern wir wissen wollen, daß es
für bei dem Offizium, aber keine Applausum gehabt, so ist darin gefallen sein lassen.
aber das ist nicht die Sache. Viel aber versichern für so wohl, daß sie

for out allen seinen mit mir geschehen werden noch nicht ungeschehen können, daß er
selber für einen recht-geundlichen Bekämpfung mit der römischen Kirche der Wider-
gehoß können sei, sondern mich Malmeys grüßlich überseiget sollte, ob sei mir
noch eine mühselige approbation nicht befallt, damit sich so viele nicht mit Lohblich-
keit enden, sondern eine Fortiger bekümmen, und müßte er noch recht-selber
besser davon, sich selbst in Gefahr können zu lassen, u. eine Leob, mit
Gott für künftigen u. für gegenwärtig ist, daß die dies nicht, die gegenwärtig nicht dann; nicht
höher zu gehen u. sein. Das ist die falsche, zu beugen. Daß man
ihn dort für einen geistlichen gehalten, daß bei mir nicht, der ist nicht
denn, so, nicht ^{andere} die Welt, einen Murren gibt, sondern wie es ist, und
nicht mehr sich für Geist u. bürgerlich Geist bei ihm findet, alle Schiffe namen,
fallt ihm sehr. Daß ich ihn bei den Ausstellungen eines Arbeit, vorder als
eines Doctores, noch als eines Inspectors verstoß können, davon
sehe ich ihn meine nöthigen selbst verhofft. Ich verhoffe für. Sozgleich
daß es nicht thöricht ist; u. daß es darauf gar nicht gewonnen werden
sollte, das gute man für vergeblich verhofft setzen würde. Daß so ge-
halten werden habe ich für sehr verhofft zu erwarten, ob gut sei, dann
für. P. Antio weiter zu nutzen, daß er, für mit seiner familie,
Leder für. Die andere mehr ab, wenn er für sich noch falls gibt, wie
viele ihm. So drücken wir ihn in seiner Liebe, wie andere, wie ab
unserer mühseligen Litten, u. wir von nicht durch einige ihn gewonnen
müß, die als eine fürsage steht angenommen zu werden, gebunden u. in
der Geseß, daß wir seinen Wunsch mit Zustimmung hin gewinnen, nicht, können
~~in seinen können durch den, wenn wir ihn nicht drücken wie zu den~~

Antioch 28 — — —

nehmiger in der Stadt und in Lande sagen können, daß wir ihm dienen, da wir
sof mit Schrecken nicht den und soßen, weil sie mit keiner gemeinen Bestimmung
oder gassenen Menschen eine Befehl zu machen wissen. Also hatte der
H. Pat. Antioch u. seine Familie, wie andere, so, so werden wir
ihm das nicht versagen, was andere gemeinlich, & f. die folgende Information
für sein Befehl, wie auf ihm nicht versprochen. Aber das müßte in seinen
Ansprüchen, und bei dem, was er selbst und soßen, was nicht sind; und
sich auf seine schon mehrere Befehl, daß wenn auch andere gute
Linde seiner recommendirt sind, wie der H. Pat. Antioch von
seiner Befehl, u. wir haben ihm davon nicht einen Brief,
wie sie gemeinlich u. soßen, so sehr lauter und soßen u. voran zu ge-
macht, u. wir haben soß weder das noch von dem zu helfen
gesehen. Es mögen für Befehl, das Befehl dem H. Pat.
Antioch gar nicht zeigen u. im Befehl freundlich von mir ganz, das
dann auf sich gar nicht mit ihm, gar, das hat, wenn es nicht
sondern wir die Befehl nicht der Befehl mit vor Gott ist; wenn es
nicht gefordert, daß es nicht über diese Befehl weder mit dem H.
Antioch noch mit soßen immer in einem Befehl nicht, das,
mit allein, weil es ohne das gar zu sehr überlassen, das, das wir
soß nicht bringen muß, wenn es nicht gar mehr
andere Befehl nicht, wenn es nicht, das, das 23 H. Gr.
Antioch soßen. So gut, daß es von dem nicht, das, das, u. das, das
es nicht immer notifiziert, wenn es nicht, das, das
für Befehl nicht, alles zum Befehl, u. voran mit soßen
soßen für Befehl
Jella den 2. Jan. 1723.

Antioch
H. L. L. L. L.